Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Dimensionsübergänge als Kontexturübergänge

1. Dem Peirceschen Zeichen ZR = (3.a 2.b 1.c) ist das bezeichnete Objekt transzendent. Es ist von ihm durch eine sogenannte Kontexturgrenze getrennt wie die Glieder der übrigen Dichotomien (Subjekt/Objekt, Negation/Position, Diesseits/Jenseits, usw.). Hebt man diese Kontexturengrenzen auf, so werden die Glieder der Dichotomien austauschbar, und die fundamentalen logischen Gesetze (Prinzip der doppelten Negation, Identitätssatz, Prinzip des ausgeschlossenen Dritten, Prinzip vom transzendentalen Grund) werden aufgehoben. In der Logik hat dies zur Folge, dass die zweiwertige aristotelische Logik durch eine mehrwertige Logik Güntherscher Art ersetzt werden muss, eine sogenannte poly-kontexturale Logik, welche Platz für mehr als eine Kontextur hat (vgl. Günther 1976-80). In der Semiotik hat die Aufhebung der Kontexturgrenze zwischen Zeichen und Objekt und die Einbettung des Objektes in die Zeichenrelation zur Folge, dass die triadisch-trichotomische Peircesche Zeichenrelation durch eine tetradisch-trichotomische Zeichenrelation mit ganz verschiedenen mathematischen Eigenschaften ersetzt werden muss (vgl. Toth 2008). Wie allerdings die klassische zweiwertige Logik als Fragment in der polykontexturalen Logik erhalten bleibt, bleibt auch die klassiche monokontexturale Semiotik in der polykontexturalen Semiotik erhalten.

2. In Toth (2009) wurden negative semiotische Dimensionen eingeführt. Wie gezeigt, ist es hierzu nötig, die dimensionierte Peircesche Zeichenrelation mit eingebettetem kategorialem Objekt

ZR* = (a.3.b c.2.d e.1.f g.0.h)

zu parametrisieren:

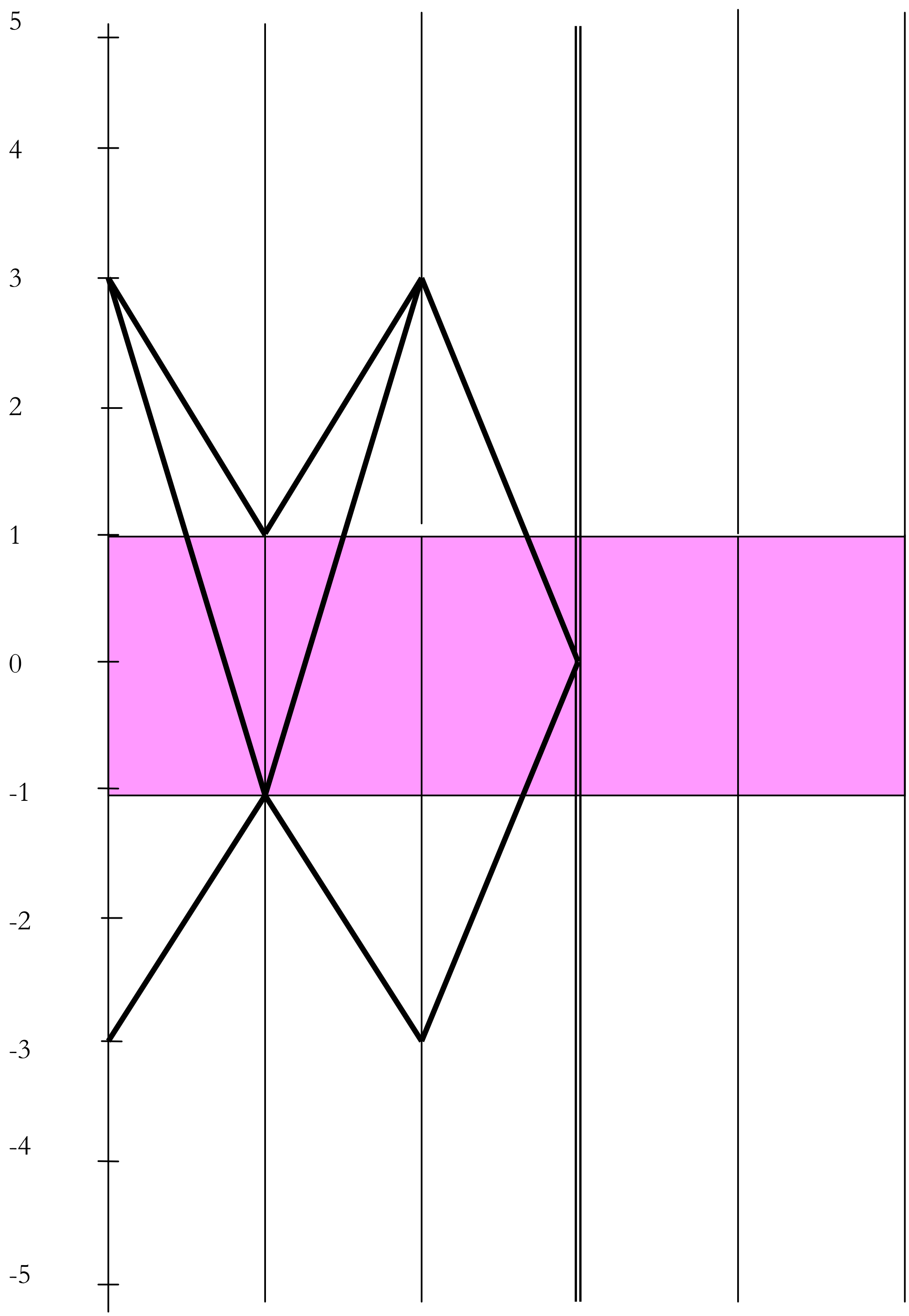
ZR+* = ((±a.±3.±b) (±c.±2.±d) (±e.±1.±f) (±g.±0.±h))

mit a, c, e, g ∈ [1, 5] und b, d, f, h ∈ {.1, .2, .3}.

Nehmen wir als Beispiel die drei Zeichenrelationen

ZR+* = ((±3.±3.±1) (±1.±2.±1) (±3.±1.±3) (0.±0.±3))
ZR+* = ((-3.±3.±1) (-1.±2.±1) (-3.±1.±3) (0.±0.±3))
ZR+* = ((±3.±3.±1) (-1.±2.±1) (±3.±1.±3) (0.±0.±3))

und zeichnen sie in den folgenden Graphen ein:



so zeigt sich, dass die Funktionsgraphen aller drei Zeichenklassen in der semiotischen Kontextur des Nichts enden und dass der Funktionsgraph der Zeichenklasse ZR+* = ((±3.±3.±1) (-1.±2.±1) (±3.±1.±3) (0.±0.±3)) zweimal die Kontexturgrenze zwischen den weissen Kontexturbereichen und dem lila eingefärbten Kontexturbereich des kategorialen Objekts überschreitet, bevor auch er in der Nullheit endigt.

In Übereinstimmung mit Toth (2009) können wir also Bedingungen dafür, dass der Funktionsgraph einer Zeichenklasse

$ZR+* = ((\pm a.\pm 3.\pm b) (\pm c.\pm 2.\pm d) (\pm e.\pm 1.\pm f) (\pm g.\pm 0.\pm h))$

semiotische Kontexturgrenzen überschreitet, bevor er im nullheitlichen Bereich des kategorialen Objektes endet, wie folgt formulieren:

1. a, ..., g $\in$ {1, 4} oder $\in$ {1, 2, 3} mit p(a), ..., p(g) und Σ p = 6. (Diese für Zeichenklassen ohne eingebettetes Objekt aufgestellte Forderung gilt auch für ZR+*, da g = 0.)

2. P(1, 4) = {(1, 1, 4), (1, 4, 1), (4, 1, 1)}
   P(2) = {(2, 2, 2)}
   P(1, 2, 3) = {(123), (321), (132), (231), (213), (312)}

3. Mindestens zwei der Dimensionszahlen a, c, e müssen verschieden parametrisiert sein (g = 0).

Bibliographie

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. 3 Bde. Hamburg 1976-80

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Negative fraktale semiotische Dimensionen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)